

Wettbewerb * Wettbewerb * Wettbewerb Projekttag/e an unserer Schule

In immer mehr Schulen werden Projektstage, manchmal ist es auch nur ein Tag, durchgeführt. Besonders gern benutzt werden sie auch für das Fach Volkskunde. Diese Tage lockern den Unterrichtsalltag auf, sind spannend, interessant und vermitteln auf abwechslungsreiche Art Kenntnisse, die ihr euch eventuell ansonsten gar nicht angeeignet hättet.

Wie ist das bei euch? Welche Themen bearbeitet ihr in eurer Schule? Wer sucht die Themen aus? Wie sehen die Projektstage selbst aus? Beschreibt ein konkretes Projekt, das ihr durchgeführt habt. Legt auch einige Fotos dazu. (Bitte nur Originalbilder, da Kopien nicht verwendbar sind!) Selbstverständlich werden die besten Arbeiten nicht nur mit Sachpreisen belohnt, sondern auch veröffentlicht. Vergesst nicht, Name, Alter und Adresse bzw. Schule anzugeben.

Ihr würdet uns helfen, wenn ihr uns Euren Beitrag auf Diskette oder per E-Mail schicken würdet, da auch bisher viele ihre Artikel mit Computer geschrieben haben.

Einsendeschluß: 31. Mai 2004

Kennwort: Projektstage

Altersgrenze: 16 Jahre

Adresse: DKjunior 1391 Budapest Pf. 224

E-Mail: neueztg@hu.inter.net

Suchrätsel

In unserem untenstehenden Buchstabensalat haben sich 10 verschiedene Schuhe versteckt. Ihr findet sie waagrecht, senkrecht, vor- und rückwärts sowie diagonal.

FUSSBALLSCHUH – HALBSCHUH – EISLAUFSTIEFEL – PANTOFFEL – BERGSTIEFEL – SKISTIEFEL – RENNSCHUH – SANDALE – KINDERSCHUH – SLIPPER

L A I J H U H C S L L A B S S U F
E S K I S T I E F E L E B N M E I
F P O E N H U H C S R E D N I K H
E Q E N O B H U H C S N N E R A U
I M N R E A P S I E K L L M N I H
T V C E L E F F O T N A P E N I C
S T R P I W O N I A D T P E N C S
G P O P I G E A E N W S T N I E B
R L K I O A S D A T Z W O E N R L
E I S L A U F S T I E F E L C F A
B Q C S N T I V U E N C B S B O H

Lach mit!

„Ihr Auto sieht aber sonderbar aus“, wundert sich der Mechaniker beim Service. „Eine Seite rot, die andere grün, das Dach blau ...“

„Ja, Köpfcchen!“ Der Besitzer grinst. „Sie würden staunen, wie sich die Zeugen nach einem Unfall widersprechen!“

Kati sieht im Fernsehen einen berühmten Geiger. Sie tut es nicht freiwillig, die Mutter besteht darauf. Kati schaut eine Weile gehorsam zu, dann faßt sie sich ein Herz:

„Nicht wahr, Mutti, wenn der Onkel die Kiste durchgesägt hat, darf ich auf den Zeichentrickfilm umstellen?“

Am Südpol steht ein junges Känguruh und zittert vor Kälte. In Australien sitzt zur gleichen Zeit ein kleiner Pinguin im Känguruhbeutel, wird durchgeschüttelt, schwitzt und flucht:

„Ich hasse Schülertausch!“

Oma fliegt zum ersten Mal mit einem Flugzeug. Die Stewardess bietet Lutschbonbons an.

„Wozu soll das gut sein?“ will Oma wissen.

„Das tut den Ohren gut.“

Oma nimmt zwei Stück. Der Flug ist ruhig, die Landung verläuft glatt, und die Passagiere steigen fröhlich aus. Nur Oma sitzt ein wenig unglücklich da und rührt sich nicht. Die Stewardess möchte ihr behilflich sein.

„Ach, liebes Kind“, klagt Oma, „wie krieg ich die Dinger jetzt wieder aus meinen Ohren?“

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net



Was? Wo?

Drachenbrut
Das Triumphvirat
Fingerspiele
Weltraum

Seite 3

Seite 4

Seite 6

Seite 7

Ungarndeutsches Kindertanzfestival Nur so weiter!



Es ist schon Tradition, daß der Branauer Deutsche Tanzverein jedes Jahr ein ungarndeutsches Kindertanzfestival organisiert. Dieses Jahr wurde das Festival am 4. April in der Hauptstadt der Branau, und zwar im Ungarisch-Deutschsprachigen Schulzentrum, veranstaltet.

Zwölf Tanzgruppen, etwa 350 Kinder, nahmen daran teil – sogar zwei Kindergartengruppen! Die Kinder kamen aus Wemend, Kumlau, Nimmesch, Petschwar, Mohatsch, Waschkut, Ketschinge, Willand, Großnarad und natürlich Fünfkirchen.

Das Programm begann um 15 Uhr. Jede Gruppe führte zwei ungarndeutsche Tänze auf. Die meisten wurden von Blaskapellen oder AkkordeonspielerInnen musikalisch begleitet.

Die niveauvollen Produktionen wurden von einer Fachjury bewertet: Frau *Ibolya Engländer-Hock*, *Michael Mausz* und *Helmut Heil*. Laut Meinung der Jury sei ein bedeutender Fortschritt bemerkbar, der sich sowohl bei den Tänzen und Trachten, als auch im Bühnenbild und in den Choreographien zeigte. Also: Nur so weiter!!!

Nach dem Programm (während der Bewertung) konnten sich die Kinder Videofilme anschauen. Die kleinen Tänzer und die Gruppenleiter fühlten sich sehr wohl und fuhren mit schönen Erlebnissen nach Hause.

Die Pflege der Traditionen wird heutzutage eine immer wichtigere Aufgabe, die vor allem auch die Jugend übernehmen muß. Zum Glück gibt es solche Veranstaltungen, wo man lustig, unter Freunden, die ungarndeutschen Tänze, Bräuche

und Kultur kennenlernen und weitergeben kann.

Hiermit möchten wir uns recht herzlich bei den LehrerInnen, Eltern und nicht zuletzt bei den Großeltern für die mühsame Arbeit bedanken.

Die Veranstaltung wurde von vielen finanziell unterstützt, wofür wir uns auch an dieser Stelle bedanken möchten.

Unsere Sponsoren waren:
– Gemeinnützige Stiftung für die Nationalen und Ethnischen Minderheiten Ungarns
– Verband der Branauer Deutschen Selbstverwaltungen
– Deutsche Selbstverwaltungen Fünfkirchen, Burjad, Großnarad, Nimmesch, Sier, Lippwar, Besedek, Gowisch, Iwanbottian

Judit Mausz
Tanzlehrerin
Ungarisch-Deutschsprachiges
Schulzentrum
Fünfkirchen

Friedl Hofbauer: Fingerspiele

Montag fängt die Woche an

Montag fängt die Woche an
Dienstag geht sie weiter
dann kommt der lange Mittwoch dran
Donnerstag und Freitag
am Samstag ist die Woche aus.
Am Sonntag bleiben wir nicht zu Haus
Vater Mutter Kind



Spielbeschreibung:

Zwei Hände, die zuerst als Fäuste nebeneinander erscheinen. Die Finger strecken sich einzeln nacheinander aus der Faust und jeder sagt sozusagen seinen Namen. Vater Mutter Kind – sind die letzten drei Finger. Man kann die drei mit Köpfen versehen. In diesem Fall zeigt die Rückseite der Fäuste zum Zuschauer, damit die Köpfe als Überraschung sichtbar werden. Reihenfolge beachten, jede Hand fängt mit dem Daumen an, so daß Vater: Mittelfinger, Mutter: Ringfinger und Kind: kleiner Finger die letzten sind, die sie strecken.

Guten Tag Herr Nachbar

1. **Daumen:** Wer sind denn Sie?
2. **Daumen:** Wer sind denn Sie?
1. **D.:** Ich bin der Nachbar!
2. **D.:** Ich bin der Nachbar!
1. **D.:** Nein, ich!
2. **D.:** Nein, ich!
1. **D.:** Warum schreien Sie denn so?
2. **D.:** Weil Sie so weit weg sind!
1. **D.:** Dann kommen Sie doch näher!
2. **D.:** Ich komm schon!
1. **D.:** Ich komm schon!
Beide: Oje, da ist ja ein Abgrund!
Was machen wir denn da?
(Beide Daumen gucken nach unten.)
Beide: Wir bauen uns eine Brücke
Wir bauen uns ein Haus
da sitzen wir drin und schauen hinaus.

Spielanleitung:

Zwei Fäuste, deren Daumen hervorkommen und als Nachbarn miteinander plaudern. Bei „Brücke“ werden die Hände verschränkt, bei „Haus“ bilden beide Hände, flach, ein Dach. Dann biegen sich die Daumen unters Dach und gucken dem Zuschauer entgegen.

Zwei Hähne



Da ist ein Hahn
und noch ein Hahn



die schau sich
mit großen Augen an



dann probieren sie,
wer besser krähen kann.
Kikeriki kikerikiiii
kikerikiiii kikerikiiii.

Spielanleitung:

Spiel für zwei Hände. Mittelfinger, Ringfinger und kleiner Finger beider Hände zum Hahnenkamm gespreizt, Zeigefinger und Daumen bilden den Hahnenkopf. Der Kamm bleibt immer oben. Erst bilden Zeigefinger und Daumen die runden Augen, die Hähne beäugen einander. Dann öffnen sie den „Schnabel“ (ebenfalls Daumen und Zeigefinger) und krähen abwechselnd.

Josephine Hirsch: Drachenbrut

Es gibt so manche Drachen
mit drei bis vierzehn _____,
die manchen Blödsinn machen
und andre dumme _____.

Der kleinste dieser Drachen,
der konnte wohl laut _____,
doch Feuer mit dem Rachen
konnte er nicht _____.

Da sprach die Drachmutter:
Ab heut kriegst du kein
_____,
nicht einmal Brot mit Butter,
und auch nicht von der _____!

Da rief die kleine Jutta:
Du böse Rabenmutter!
Ich bring in doch sein _____,
und nicht nur Milch und
_____!

Das freut den kleinen Drachen
mit seine vielen _____;
statt Feuer anzufachen,
schleckt er jetzt feine _____.

1. **Lest das Gedicht durch und setzt aus dem Kästchen anstelle der Striche die richtigen Wörter ein!**

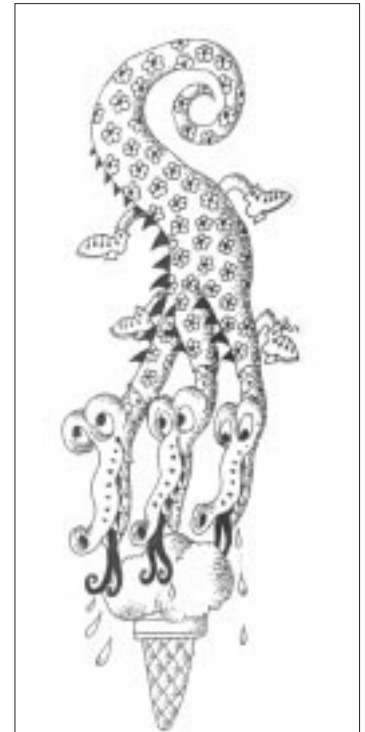
Rachen	Jutta	Sachen	Futter
Butter	Rachen	Sachen	lachen
Futter	entfachen	Sachen	lachen

2. **Nun ist das Gedicht vollständig. Klärt zunächst unbekannte Wörter, z. B.**

Drachenbrut, Rachen, Feuer entfachen, Drachmutter, Futter, Rabenmutter, schlecken

3. **Worum geht es in diesem Text? Erzählt den Inhalt mit eigenen Worten!**

4. **Was wißt ihr über Drachen? Was sind sie für Gestalten und wo kommen sie vor? Erzählt!**



Findet das richtige Ende

1. Biolehrer: „Warum enthält die Milch auch Fett?“
2. Spatzendame zu ihrer Freundin: „Ich lasse mich von meinem Mann scheiden!“
„Warum denn das?“
3. Die Löwenmutter zu ihrem Jungen: „Was treibst du denn da schon wieder?“
Das Löwenjunge: „Ich jage Menschen um den Baum!“
a. „Seit sechs Monaten hat er eine Meise!“
b. „Wie oft soll ich dir noch sagen, daß man mit Essen nicht spielt!“
c. Schüler: „Damit die Euter beim Melken nicht quietschen!“

Was paßt? Ergänzt!

1. rot – blau _____
2. kurz – lang _____
3. einfach – leicht _____
4. dick – dünn _____
5. kalt – warm _____
6. klein – hoch _____
7. süß – sauer _____
8. teuer – billig _____
9. wahr – richtig _____
10. zufrieden – glücklich _____
11. naß – trocken _____
12. fremd – bekannt _____
13. freundlich – nett _____
14. neu – modern _____

falsch – niedrig – schlank – scharf – feucht – froh – jung – schwierig – verwandt – heiß – breit – preiswert – gelb – sympathisch

„Das Triumvirat“

Zuerst möchte ich damit anfangen, daß wir aus der Großstadt auf das Land umgezogen sind. Das ist zwar keineswegs ungewöhnlich, aber ich hatte in der Stadt eine Freundin, die ich seit 13 Jahren kannte. Mit ihr verbindet mich so vieles, als wären wir zusammengewachsen. Um dies zu belegen, möchte ich nun eine Begebenheit erzählen, die ich bis heute nicht vergessen habe. Eine Mitschülerin von mir war mit ihrer Oma in die Bibliothek gegangen, wohin wir, meine Freundin und ich, ebenfalls gegangen sind. Als die Oma uns sah, fragte sie plötzlich: „Geht ihr sogar in die Bibliothek zusammen?“

„Ja!“ lautete unsere Antwort. Warum hätte das ein großes Problem sein sollen? Sie war einfach meine beste Freundin. Wenn wir nur eine Stunde frei



Nicky, ich und Sophie

hatten, trafen wir uns sofort, entweder bei ihr oder bei uns zu Hause.

Seitdem wir in Salanta wohnen, hat sich alles verändert. Wir kommen nur selten zusammen und sprechen kaum miteinander. Dagegen sind wir öfter mit den übrigen Klassenkameraden zusammen. Eine Mitschülerin von

mir ist vor vier Jahren hier weggezogen. Jetzt ist nun ihre ehemalige Freundin meine beste Freundin geworden. Somit hat Nicky (so heißt sie) den Platz in meinem Leben eingenommen, der 12 Jahre lang Sophie gehörte. Es ist komisch und es stört mich sehr, daß ich nur im Vorübergehen ein paar Worte mit ihr wechseln kann.

Jetzt ist es Nicky, die mich auch bei uns in Salanta besucht. Ich habe das Gefühl, als ob sie mir näher stünde als früher Sophie. Zwar habe ich beide gern, dennoch kann ich nur mit einer Freundschaft pflegen. Das ist natürlich ein unbefriedigter Zustand, der aber auch seine positive Seite hat. Gerade vor ein paar Tagen habe ich mir die Kassetten angehört, die ich noch mit meiner alten Freundin Sophie aufgenommen habe. Es hat mit gut getan, in die guten alten Zeiten unserer Kindheit zurück versetzt worden zu sein.

Mit dieser kleinen Geschichte wollte ich nur andeuten, wie schwer es zu ertragen ist, wenn wahre Freunde durch eine Entfernung von 15 km getrennt werden. Das dürfte eigentlich nicht vorkommen.

Nun Schluß mit dieser rührenden Geschichte. Es hat mir aber gut getan, dies alles niederzuschreiben

Renata Muszung
8. Kl.
Fünfkirchen



Diana Kurcz

Über die Freundschaft

Für mich bedeutet Freund/Freundin wenigstens so ein Mensch, der genauso denkt wie ich, der mich versteht, mit dem ich meine Gefühle und Geheimnisse teilen kann.

Für mich ist Freundschaft sehr wichtig, weil ich mir mein Leben ohne Freund oder Freundin nicht vorstellen kann. Ein Freund kann mich aufmuntern, wir verbringen oft gemeinsame fröhliche Stunden miteinander.

Ich habe zwei gute Freundinnen. Mit der einen kann ich alles aufrichtig besprechen, obwohl sie zu mir vielleicht nicht immer aufrichtig ist.

Mit meiner anderen Freundin, die ich „Mary“ nenne, besprechen wir die heiteren Sachen, sie macht gern Witze und hat viel Humor.

Wir sind alle drei Mitschüler und ich bin froh, daß ich zwei so gute Freundinnen habe.

Alexandra Szederkényi
13 Jahre,
EJF Übungsschule Baja

Was in unserer Freundschaft besonders zählt

Meiner Meinung nach ist die Freundschaft im Leben sehr wichtig. Ich möchte in diesem kurzen Aufsatz darüber schreiben, wie meine Freundschaft mit einem Mädchen entstand.

Als ich die 1. Klasse der Grundschule besuchte, fühlte ich mich sehr einsam. Die ersten paar Monate waren sehr schlecht, weil ich niemanden kannte. Die Lehrerin half uns, einander besser kennenzulernen. Während der Stunden gab es Aufgaben, die wir zusammen lösen mußten. Bei diesen Aufgaben hatte immer jemand Probleme, so mußten wir wie einander helfen. In kurzer Zeit war Hilfsbereitschaft für uns selbstverständlich, und das ist ein sehr wichtiges Merkmal für eine Freundschaft.

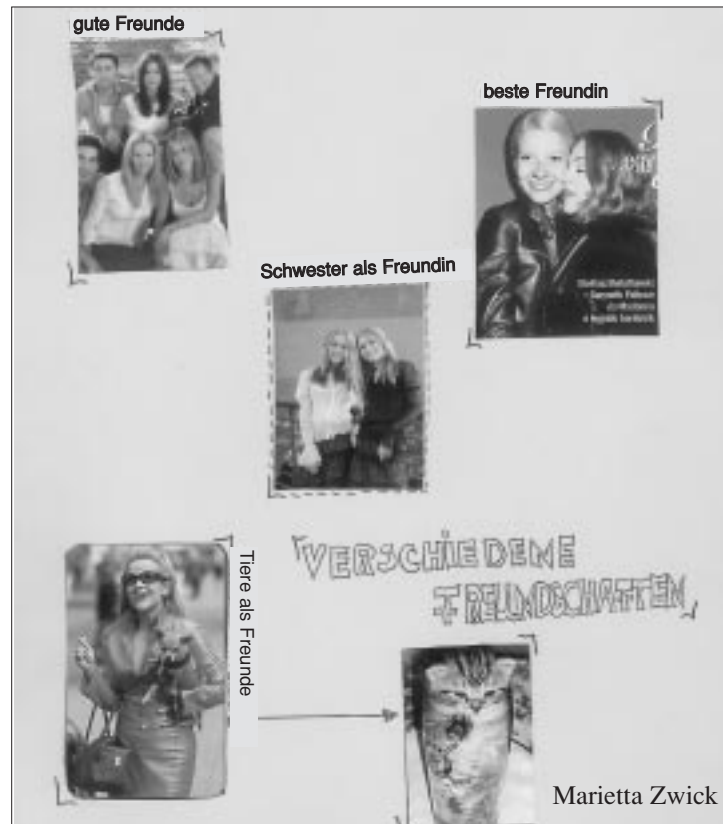
Ein Mädchen, mit dem ich immer zusammenarbeitete, wurde mir immer sympathischer. Im nächsten Schuljahr bei einem Klassenausflug wurde unser Verhältnis noch enger.

So entstand meine Freundschaft mit meiner besten Freundin Imola. Als ich einen Skiunfall erlitt, zeigte sie, daß sie eine echte Freundin ist. Ich mußte nach dem Unfall sofort ins Krankenhaus. Der Arzt sagte mir, daß ich fünf Tage dort bleiben muß, weil ich mir ein Bein gebrochen hatte. Imola war selbstaufopfernd und ging nicht ins Skilager zurück, sondern sie blieb bei mir.

Eine Woche später konnte ich noch nicht auf dem Bein stehen. Sie brachte mir die Hausaufgaben und erklärte mir, was ich nicht verstand.

Seit dieser Zeit sind wir die besten Freunde. Das Motto unserer Freundschaft ist: „Hilfsbereitschaft!“

Evelin Schmidt
14 Jahre, UBZ Baja



Umzug in die neue Wohnung

Familie Müller zieht um. Alle helfen mit, auch viele Freunde. In der neuen Wohnung hat Familie Müller ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer, ein Kinderzimmer, eine Küche, ein Bad mit Toilette und einen Flur.

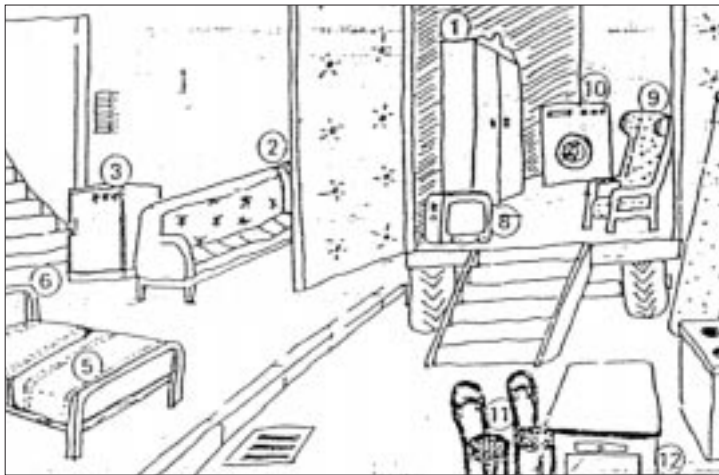
1. In welches Zimmer gehören folgende Möbel und Geräte?

der Sessel – der Fernsehapparat – der Kinderschreibtisch – der Gasherd – der Kleiderschrank – das Bett – der Küchentisch – die Waschmaschine – das Klavier – das Bücherregal – der Computer – die Küchenmaschine – der Stuhl – der Eßtisch – der Kühlschrank – der Spiegelschrank – die Badewanne – die Kaffeemaschine – das Sofa – der Nachttisch – die Hi-fi-Anlage – die Couch – der Küchenschrank

2. Herr Müller sagt, wohin die einzelnen Möbelstücke gehören. Schreibt seine Anweisungen ins Heft!

Zum Beispiel:
Stellt den Kleiderschrank ins Schlafzimmer!
Benutzt dazu die Wörter: bringt – hängt – stellt – legt

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12



3. Olga und Helga haben ein eigenes Kinderzimmer. Was würdet ihr in das Kinderzimmer stellen, legen oder hängen? Antwortet im Satz! Zum Beispiel: Ins Kinderzimmer lege ich einen Teppich.

Teppich – Waschmaschine – Radioapparat – Play Station – Poster – Schuhschrank – Bett – Badewanne – Spiegel – Globus – Bücherregal – Schreibtisch – Bohrmaschine
Was fehlt noch?

Wie heiße ich?



Koala Bison Panda



Löwe Leopard Tiger



Nashorn Flußpferd Krokodil



Goldhamster Kröte Fuchs



Esel Zebra Kamel



Eisbär Braunbär Ameisenbär

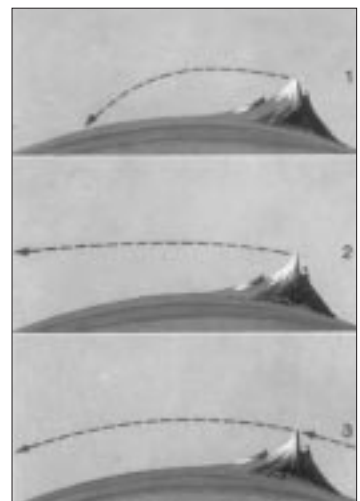
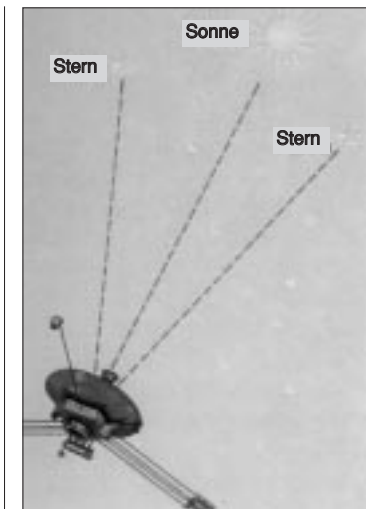
Weltraum

Wie navigiert eine Raumsonde?

Wenn sich ein Raumfahrzeug durch den Weltraum bewegt, scheint die Sonne an den Sternen vorüberzuziehen. Den gleichen Eindruck haben wir auf der Erde, wenn nahe gelegene Gebäude an weiter entfernten vorbeizugleiten scheinen. Ein Computer berechnet, wo sich Sonne und Sterne befinden müssen, wenn das Raumfahrzeug auf dem richtigem Kurs ist.

Die dazu erforderlichen Beob-

achtungen werden von Spezialteleskopen gemacht, die an dem Raumfahrzeug befestigt sind; außerdem wird noch ein sogenanntes Trägheitsrichtgerät verwendet. Wenn ein großes Rad in sehr schnelle Drehung versetzt wird, ist seine Achse nur schwer zu bewegen; wie ein Kreisel will es in der gleichen Stellung verharren. Drei Räder, die sich im rechten Winkel zueinander drehen, sorgen dafür, daß eine Plattform im Raumfahrzeug immer in der gleichen Ebene bleibt. Ein mit dem Gerät verbundener Rechner ermittelt alle Kursänderungen, die bei der Zündung eines Treibsatzes auftreten.



Wie bleibt der Satellit in einer Erdumlaufbahn?

Wenn wir uns ein überaus starkes Geschütz vorstellen, das vom Gipfel eines hohen Berges aus Geschosse mit verschiedenen Geschwindigkeiten abfeuert, dann gibt es drei Möglichkeiten: Das Geschöß könnte weit entfernt auf der Erde landen (1); es könnte in den Raum hinausfliegen (2); und es könnte in die Erdumlaufbahn geraten und zum Satelliten werden (3).

Um in einer erdnahen Umlaufbahn zu bleiben, muß ein Satel-

lit eine Geschwindigkeit von ungefähr 8 km/s (28 000 km/h) haben. Wenn er sich einmal in der Erdumlaufbahn befindet, kann er fast endlos auf ihr kreisen. Nur wenn er in einer Höhe von weniger als 200 km um die Erde kreist, verliert er durch den leicht bremsenden Einfluß der äußeren Erdatmosphäre an Geschwindigkeit und Höhe und kann nach einigen Jahren wie ein Meteor verglühen. Dabei wird ein großer Satellit leichter abgebremst als ein kleiner. Die 1973 gestartete Raumstation Skylab verglühte nach nur sieben Jahren.

Wie kehrt ein Raumfahrzeug zur Erde zurück?

Alle Raumfahrzeuge müssen von einer Geschwindigkeit von vielen Kilometern in der Sekunde so stark abgebremst werden, daß die Besatzung oder Fracht sanft landen können. Die Landung erfolgt gewöhnlich mit Hilfe von Fallschirmen; Space Shuttle erreicht die Erde im Gleitflug.

Die Rückkehr der Apollo-Raumfahrzeuge war ein Beispiel für die Abbremsung einer hohen Geschwindigkeit von 11 Kilometern pro Sekunde durch die

Atmosphäre; die Reibungswärme erhitze die Außenschale bis zur Weißglut. Binnen weniger Minuten war die Geschwindigkeit auf 100km/h gesunken, und das Raumfahrzeug landete an einem Fallschirm im Meer.

Space Shuttle dagegen wird im Rückwärtsflug mit den Triebwerken abgebremst, bis es mit einer Geschwindigkeit von etwa 7 km/s abwärtsgleitet. Diese Geschwindigkeit wird verringert, indem es den Widerstand der Luft mit seiner Unterseite aufhängt, bis es mit einer Geschwindigkeit von etwa 345 km/h landet.

